

10 Fragen an Jennifer Kauther

Pastorin der Christophorusgemeinde

Wie beginnt Ihr Tag?

Nach dem Duschen nehme ich mir eine halbe Stunde Zeit für Meditation und Stille – das erdet mich und gibt mir eine gute Ausrichtung für den Tag. Dann gehe ich erstmal mit meinem Hund raus.

Was lesen Sie gerade oder haben Sie zuletzt gelesen?

Ich lese gerade mit großer Begeisterung *Braiding Sweetgrass* von Robin Wall Kimmerer. Sie gehört zum Volk der Potawatomi und verbindet als Botanikerin das traditionelle ökologische Wissen ihrer indianischen Vorfahren mit moderner Umweltwissenschaft. Das Buch ist wie eine Liebeserklärung an Mutter Erde und die ganze Schöpfung.

Was ist Ihre Lieblingsmusik?

Folkmusik und Singer-Songwriter, z.B. Joan Baez, Indigo Girls.

Womit beschäftigen Sie sich gerne?

Ich lerne gerade Arabisch.

Was ist Ihnen an einer Freundschaft wichtig?

Vertrauen und Aufrichtigkeit, zueinander stehen auch in schweren Zeiten, füreinander da sein, ein liebevoller Blick auf die Stärken und Schwächen des/der anderen.

Was macht Sie glücklich?

Tiefe, gute Begegnungen, die das Herz berühren und weit machen. Hundespaziergänge. Momente, in denen ich im Einklang bin mit mir und dem, was gerade ist.

Was ärgert Sie?

Das Fehlen von Mitmenschlichkeit und Mitgefühl – im Privaten wie in der Politik; wenn Angst das/mein Leben bestimmt statt Vertrauen.

Womit richten Sie sich auf, wenn es Ihnen nicht so gut geht?

Ein Becher schwarzer Tee, ein Gespräch oder eine Umarmung, Stille & Gebet, das Gesicht im Fell meines Hundes vergraben, ...

Wie entspannen Sie sich?

Meditation, Spaziergehen, Lesen, Reiki, am Kamin sitzen.

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie sich dann wünschen?

Wunsch 1: Dass ich im Vertrauen bleiben kann, wohin das Leben und Gott mich auch führt (selbst, wenn es nicht immer leicht ist).

Wunsch 2: Frieden - im Herzen, zwischen Menschen, mit der Schöpfung.

Wunsch 3: Dass es uns gelingt, die Herausforderung der Coronapandemie in einem echten, solidarischen Miteinander weltweit zu bewältigen.



Jennifer Kauther wird 1972 in Bochum geboren und wächst in verschiedenen Städten in Nordrhein-Westfalen auf. Sie ist seit 2013 überzeugte Wahlbremerin und Pastorin der Christophorusgemeinde in Aumund/Fähr. Dort lebt sie mit ihrer Freundin und ihrem Hund im Pfarrhaus. Seit fünf Jahren organisiert sie den *Lebendigen Adventskalender* im Gemeindeverbund Aumund-Vegesack, an dem die Tagesstätte von Anfang an als Gastgeberin mitgewirkt hat.

...heute himmelwärts...



Der *Treffpunkt* erscheint in losen Abständen circa zweimal im Jahr – und im Moment auch öfter.

Treffpunkt Tagesstätte

Tagesgeschehen + Tapetenwechsel + Turbulenzen

...für dich

N° 14

2021 . märz



...raus aus der Einbahnstraße...

In dieser Ausgabe:

Privilegiert

Thema Licht I-II

Pharmazie unser



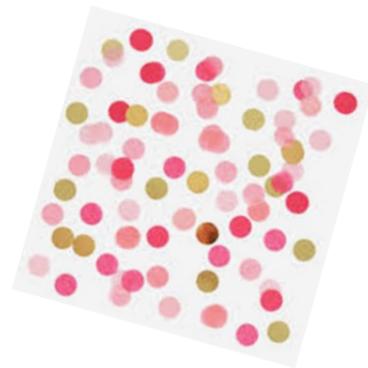
Fernes Vergnügen

Franz geht in den Vergnügungspark, der wegen der Coronapandemie nur zur Hälfte geöffnet ist. Franz hat aber trotzdem großes Vergnügen. Er probiert sämtliche neue Karussells aus. Besonders gefällt ihm eine Propellermaschine, die hoch in die Lüfte abhebt. Er fährt mehrere Runden mit ihr.

Es fühlt sich so an, als ob er eine große Flugreise unternimmt. Der Süden scheint ihm verlockend nahe. Nach Italien wollte er immer schon mal reisen. Das leichte Lebensgefühl der Italiener ist für Franz von großem Reiz. Auch die italienische Küche mit Pizza und Pasta zieht ihn sehr an. Die Sonne und das Meer tun ihr übriges.

„Wäre eine wirkliche Reise doch herrlich!!“, denkt Franz.

df



Das kreative Schaufenster

Die Läden haben geschlossen. Auch liebevoll gewonnene Veranstaltungen wie Advents- oder Osterbasar müssen entfallen, da zu viele Menschen auf zu engem Raum aufeinandertreffen würden.

verschiedenste Produkte aus den Bastel- und Handarbeitsgruppen. Mützen und Socken zur Winterzeit, bunte Karten, fröhlicher Fensterschmuck

und selbstgegossene Kerzen: Passanten und Gäste lassen gerne die Blicke schweifen, um Kleinigkeiten zu günstigen Preisen zu erstehen. ...damit das Leben bunt bleibt.

bn

Aber: Unser Schaufenster lebt! Neben Bildern aus der Galerie der Tagesstätte Nord finden sich hier auch



Quellen

Fotos/Pictogramme: S. 1, 3, 4, 5o, 6o, 16, 17, 19, 20u: tsn; S. 2, 9u, 10, 11, 13o, 14o, 18ml: free clipart; S. 6u: www.bremen.de; S. 14o: Leon Wollenleber/Flensburg; S. 20: Meinhard Jantz-Kondering.

Bilder/Zeichnungen: S. 5u, 7, 8, 9, 12, 13, 15, 18: galerie tsn - käuflich zu erwerben über die Tagesstätte Nord.

Zitate+Buchquellen: S. 3: Vincent van Gogh: Feuer der Seele. Insel Verlag, Frankfurt a.M. 1990; S. 4: Khalil Gibran: Der Prophet. Herder spektrum, Freiburg i. Brsg. 2002; S. 5: Ich wünsche dir alle Zeit der Welt. Pattloch Verlag, München 2008; S. 6: Meik Wiking: Hygge. Bastei Lübbe, Köln 2016; S. 7: Jutta Engelage: Dein Engel möge dich beschützen. Coppenrath, Münster 2010; S. 8: Dein Engel möge dich beschützen. Pattloch Verlag, München 2010; S. 9: Hans-Joachim Simm: Feiern und Feste. Insel taschenbuch, Frankfurt a.M. 1988; S. 10: Goethe Brevier. Reclam, Stuttgart 1989; S. 12: Ulrich Sander: Heute leben!. Herder Verlag, Freiburg i. Brsg. 2014; S. 16: Giulia Enders: Darm mit Charme. Ullstein Buchverlage, Berlin 2014; S. 17: Dr. med. Johannes Wimmer: Medizin endlich verständlich. Gräfe und Unzer Verlag, München 2020; S. 16/17: Svenja Bunt/Sibylle Prins: Ein gutes Leben und andere Probleme. BALANCE buch + medien verlag, Köln 2018.

Abkürzungen: o=oben, m=mitte, u=unten, tsn= Tagesstätte Nord.

Über uns

Die Zeitungsgruppe ist ein offenes Angebot der Tagesstätte Nord und findet in der Regel jeden ersten Donnerstag im Monat statt. Die Gruppe trifft sich um 11 Uhr in der Galerie der Tagesstätte Nord und wird von der Kunsttherapeutin Birgit Neske begleitet.

Wir freuen uns über interessierte Menschen, die Lust haben, sich am Zeitungsprojekt zu beteiligen.

Einfach vorbeischaun oder Kontakt aufnehmen!

bn



Impressum

Herausgeber:

Tagesstätte Nord
Kirchheide 23
28757 Bremen
Tel. 0421-661366
tagesstaette-nord
@arbis-bremen.de

Eine Einrichtung der:



V.i.S.d.P.: Peter Toboll

Birgit Neske

Redaktion:

Birgit Neske

Kai Pestel

Marina Köster

Matthias Hohnke

Nicole Walker

Ursula Meurer

...und Gäste

Layout:

Birgit Neske

Einzelne Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion dar.



Möhrencurry

Einfache Zubereitung + Geringer Kostenaufwand + Saisonale vegane Küche

Zutaten:

- 800 g Möhren
- 40 g Rosinen
- 20 g Korinthen
- 40 g Mandelblätter
- 40 g Sonnenblumenkerne
- 1 Zwiebel
- 1 EL Margarine
- 100 ml Gemüsebrühe
- 2-3 EL Currypulver
- Salz, Pfeffer
- ½ Bund Petersilie

Zubereitung:

Die Möhren waschen, schälen und in Stücke schneiden. Zwiebel fein würfeln.

Die Gemüsebrühe erhitzen und die Möhren 2 Min. darin blanchieren. Margarine in einer Pfanne erhitzen, Zwiebelwürfel andünsten, Rosinen, Korinthen, Mandelblätter, Sonnenblumenkerne ebenfalls dazugeben. Mit 2-3 EL Curry bestäuben, etwas anschwitzen, dann die Möhren mit der Gemüsebrühe dazugeben.

Etwas 5 Min. den Saft verkochen lassen, mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Petersilie fein hacken, das fertige Möhrencurry damit garnieren.

Guten Appetit!

Nährwertangaben

(pro 100 g):

kj (kcal)	481 (115)
Eiweiß	2,7 g
Kohlenhydrate	10,0 g
Fett	7,6 g

mk



Labskaus

Mein Rezept von Marina

Zutaten:

- 2 Zwiebeln
- 700 g Kartoffeln
- 2 Dosen Corned Beef
- ½ Glas Cornichons
- etwas Gurkenwasser
- 2 Gläser Rote Bete
- 250 ml Gemüsebrühe
- 250 ml warme Milch
- 1-2 EL Margarine/Butter
- Salz, Pfeffer, Muskat
- 2 Eier

Zubereitung:

Kartoffeln schälen, vierteln, gar kochen. Inzwischen die Zwiebeln klein würfeln und in etwas Fett mit dem Corned Beef in einer Pfanne anbraten, dann mit Gemüsebrühe ablöschen. Die Cornichons klein würfeln, ebenso die Rote Bete. Kartoffeln nach dem Kochen abgießen, kurz abdampfen lassen, dann stampfen. Milch erwärmen und mit der Butter oder Margarine zum Kartoffelstampf geben und

vermengen. Die Zwiebeln, Corned Beef-Mischung dazugeben, ebenfalls Gürkchen, Rote Bete und etwas Gurkenwasser. Abschließend mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken. Zwei Spiegeleier braten und dazu servieren.

Reicht für zwei Tage oder für zwei Personen.

Guten Appetit!

um



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir müssen uns kräftig schütteln, um nicht stecken zu bleiben. Wir schütteln das, was uns lähmt, was uns den Weg versperrt, was Verlust bedeutet, von uns ab. Wie eine Blume, die neu sprießt, müssen wir uns mühsam durch die dunkle Erde kämpfen.

Doch es lohnt sich! Wir leben unseren persönlichen Frühling mit

Haut und Haar und lassen unser Leben erblühen.

Pflückt euch selbst euren bunten Frühlingsstrauß zusammen; feiert mit uns das Leben! Wir nehmen euch mit auf eine Lesereise mit allem, was das Leben zu bieten hat: Neugierde, Wut, Entdeckungslust, Verzweiflung, Freude und Trost wechseln sich ab.

Wir wünschen euch viel Freude beim Stöbern und Schmökern im neuen **Treffpunkt** - auf dass wir alle gut wachsen und gedeihen in den Frühling hinein.

...für die Redaktion

Birgit Neske.



„Wenn man nur mit offenen Augen durch das Leben geht, dann zeigt es sich einem so klar wie die Sonne, dass es gut ist, für etwas zu sorgen, was sonst verwelken und verdorren würde.“

Vincent van Gogh

Inhalt

Kurzgeschichte

Fernes Vergnügen S. 2

Editorial/Inhalt

S. 3

Tagesstätte

Privilegiert S. 4

Sommerakademie S. 4

Bundesliga-Tipp S. 5

Aus dem Stadtteil

Schnee v. gestern S. 6

Leben im Stadtteil S. 6

Was mich glücklich macht..

Es geht weiter... S. 7

Impulse

Thema Licht I S. 8

Feiertage S. 8

Vorfreude auf Weihnachten S. 9

Ausladung wegen Corona S. 9

Masken in Corona-Zeiten S. 10

Interview Frech & Rotzig S. 10

Meine persönliche Corona-Story S.12

Licht II S. 13

Lyrik-Impulse

Pharmazie unser S. 14

Gedanken fließen S. 14

Wachsen I+II S. 15

Buchtipps

Darm mit Charme S. 16

Medizin endlich verständlich S. 17

Ein gutes Leben und andere Probleme S. 17

Masken in Corona-Zeiten S. 10

Interview Frech & Rotzig S. 10

Meine persönliche Corona-Story S.12

Licht II S. 13

Lachen ist gesund S. 16

Kochtipp

Möhrencurry S. 18

Labskaus S. 18

Über uns/Impressum

Das kreative Schau- fenster S. 19

Quellen S. 19

Über uns S. 19

Impressum S. 19

Kurzinterview

Jennifer Kauther S. 20

Privilegiert

Das Wort *privilegiert* mit dem Substantiv *Privileg* stammt von dem lateinischen Wort *privilegium*, dies bedeutet *Ausnahmegesetz* oder *Vorrecht*. *Privilegiert* sind somit einzelne Personen oder auch Personengruppen, denen ein Vorrecht zugeteilt wird. (s. Wikipedia).

Schon immer gab es in allen Gesellschaften und damit auch in der deutschen Gesellschaft Menschen, die besonders bevorzugt waren oder sind. Jemand, der kein Arzt ist, darf – jedenfalls in Deutschland – keine medizinischen Diagnosen stellen, das darf eben nur der dazu fachlich ausgebildete Mediziner. Jemand, der in Deutschland kein ausgebildeter Jurist ist, darf kein Berufsrichter an einem deutschen Gericht werden und damit auch kein offizielles und damit folgenreiches Urteil über einen Angeklagten fällen.

Doch warum interessiert mich das?

Wir leben zurzeit in der sogenannten *Corona-Krise*. In dieser Krise hat der deutsche Staat mehrfach Verordnungen erlassen, durch welche wir Deutschen in unserer Handlungs- und Bewegungsfreiheit ziemlich stark eingeschränkt werden. **Selbst ausgebildete und erfahrene Verfassungsrechtler bezweifeln die Rechtsstaatlichkeit mancher Maßnahmen.** Dieses Geschehen wühlt viele Gemüter auf – auch meines.

Doch es gibt auch eine positive Kehrseite dieser ganzen Einschränkungen.

Wir Besucher der Tagesstätte Nord in Bremen-Vegesack haben das Vorrecht, diese Tagesstätte trotz momentan hartem Lockdown weiterhin aufsuchen zu dürfen. Wir dürfen dort Krisengespräche mit Mitarbeitern der Tagesstätte führen, als Besucher in der Tagesstätte miteinander reden, Getränke, Frühstück und Mittagessen zu uns nehmen und uns dort einfach wohl fühlen – natürlich

alles unter Beachtung der strengen Corona-Regeln.

Denn laut der dreiundzwanzigsten Corona-Verordnung des Landes Bremen vom 15.12.20 sind Tagesförderstätten für Menschen mit Behinderungen von der Schließung ausgenommen – sofern ein entsprechendes Hygiene-Konzept vorliegt und die Kontaktdatenerfassung gewährleistet ist (§ 14). Hierzu zählen auch die Förderstätten für Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Was für eine Ehre. Endlich gehören wir psychisch Erkrankten mal zur Elite der Gesellschaft und nicht – wie anscheinend üblich – zur kaum beachteten gesellschaftlichen Randgruppe. Der deutsche Gesetzgeber nimmt uns in Schutz. Denn immer wieder haben viele Erkrankte das Gefühl, dass sie gesellschaftlich betrachtet nur das fünfte Rad am Wagen sind. Nun ist es mal anders herum. Gefällt mir. Ich fühle mich privilegiert.

mh

Sommerakademie

Wir wollen es wagen! Nachdem im letzten Jahr die bereits geplante Sommerakademie aufgrund der Coronapandemie abgesagt werden musste, wollen

wir dieses Jahr ein kleines, an die besonderen Herausforderungen angepasstes Kursangebot aufstellen.

Besucherinnen und

Besucher der Tagesstätte sind eingeladen, im Juni wieder teilzunehmen. Weitere Infos folgen im Mai.

bn

„Baut euch aus euren Fantasien eine Laube in der Wildnis, ehe ihr euch ein Haus in der Stadt baut. So wie ihr in der Abenddämmerung heimkehrt, so kehrt der Wanderer, dieser ewig Einsame und Ferne, in euch heim.“

Khalil Gibran



Medizin endlich verständlich

von Dr. med. Johannes Wimmer

Dr. Wimmer möchte in seinem Buch Medizin für alle Menschen verständlich machen. Er berichtet über Medikamentenbehandlung, die gängigsten Medikamente und wie sie auf den Körper wirken. Aber er schreibt auch über gesunde Ernährung, Stress und gute Umgangsweisen damit.

Welche Fragen stellt man sich nicht alles, während man stundenlang in den Wartezimmern wartet, nur um

dann in fünf Minuten von den Ärzten abgewimmelt zu werden und am Ende nur Bahnhof zu verstehen. Dafür gibt es im hinteren Teil des Buches, das auch lustige Zeichnungen beinhaltet, ein kleines Lexikon, das die lateinischen Worte für Krankheiten aufzeigt und erklärt: Zum Beispiel steht die Endung „itis“ immer für Entzündung – Arthritis bedeutet Gelenkentzündung, Bronchitis ist die Entzündung der

B r o n c h i e n (altgriechisch *Kehle*) usw...

Das Buch liest sich flüssig und ich habe es in diversen Wartezimmern gelesen. Ob ich viel davon verstanden habe, kann ich nicht beurteilen – aber da ich Gewohnheitstäter bin, versuche ich es immer wieder!

Das Buch ist im GU-Verlag erschienen und kostet 14,99 €.

kp



„Ich hatte mal eine Patientin, die hat nur noch die Taxifahrer zu ihren Ärzten geschickt, bei denen sie vorher angerufen hatte. Die Taxifahrer haben dann das Rezept abgeholt, sind zur Apotheke, haben es eingelöst und ihr das Medikament gebracht. Da ist also alles schiefgegangen, was schiefgehen kann.“

S. 12

Ein gutes Leben und andere Probleme - Teil I

Ein Ratgeber von Psychiatrie-Erfahrenen für Psychiatrie-Erfahrene von Svenja Bunt und Sibylle Prins

Die Autorinnen meinen es sehr gut mit ihren Ratschlägen, Tipps und Kommentaren, aber ich befürchte, dass die ganzen Tipps bei Leuten, die akut in der Krankheitsphase sind, nicht umsetzbar sind. Das Buch wendet sich daher in erster Linie an Genesende; das macht den Ratgeber aber nicht schlechter. Es enthält Tipps zur Sparsamkeit, Haushaltsführung, Kontakten und der

Berufswelt. Abwechselnd kommentieren die Autorinnen die jeweiligen Themen. Beide sind selbst betroffen; Svenja Bunt (ein Pseudonym) ist zudem promovierte Philosophin und ausgebildete Genesungsbegleiterin, Prins ist Förderschullehrerin a.D. und leider schon 2019 verstorben. Auch andere Betroffene kommen zu Wort, allerdings nur unter ihrem Vornamen.

Es ist ein optisch schön gemachtes Buch. Was mir daran fehlt, ist das Thema Sexualität und die für psychisch Kranke typischen Süchte: Rauchen und Alkohol.

Zum Schluss auf nebenstehender Seite noch ein Witz aus dem Buch, ein Klassiker, denn: Lachen ist gesund!

kp





Darm mit Charme von Giulia Enders



„Der größte Teil unseres Immunsystems (etwa 80 %) sitzt im Darm. (...) Hier steht nämlich die Hauptbühne für dieses bakterielle Woodstock, (...).“

S. 160

Nachdem ich mich mit einigen Kochbüchern befasst habe, ist es nun an der Zeit, sich dem zu widmen, was nach der Zubereitung und dem Essen passiert: Die Verdauung. Wie funktioniert kacken?

Viel habe ich da nicht begriffen, nur einige Sachen: Zum Beispiel, dass es gute und schlechte Bakterien in den Gedärmen gibt. Die guten produzieren Zucker aus den Nahrungsmitteln und helfen bei der Verdauung – die schlechten machen krank, und es entsteht zum Beispiel Durchfall. 80 % unseres Immunsystems sitzen im Darm. Giulia Enders spricht von einem „Darmgehirn“, das ähnlich viele Nervenzellen hat wie unser Gehirn, und auch dem Darmgehirn kann es dreckig gehen – dann kotzen die Menschen. Das ist im Übrigen eine Meisterleistung von mehreren Nervenzentren im Körper – würden die nicht alle automatisch parallel verlaufen, dann würden wir

beim Erbrechen ersticken. Pferde z. B. können nicht kotzen, wenn die etwas Verdorbenes gegessen haben; dann kriegen sie echte Probleme. Katzen und Hunde können sich erbrechen. Dabei heißt ein Sprichwort: „Ich habe schon Pferde vor der Apotheke kotzen sehen.“ Das stimmt aber nicht! Kleintiere wie Ratten und Mäuse können auch nicht kotzen, deshalb nagen sie nur an potentieller Nahrung.

Die ganzen lateinischen Namen für die verschiedenen Darmbakterien kann ich mir sowieso nicht merken – Bifidus heißt eine. Komischerweise ist der Salzgehalt im menschlichen Kot immer gleich.

Giulia Enders schreibt interessant und manchmal auch ganz lustig.

Aber es gibt auch Beziehungen zwischen Depressionen und Verstopfungen. Das eine bedingt das andere und anders herum! Das ist interessant. Es heißt ja auch:

„Das hat ihm auf den Magen geschlagen!“ oder: „Es liegt ihm quer im Magen!“

Antibiotika sind nicht gut für die Darmflora. Sie töten alles ab, was es so an Bakterien gibt, somit auch sämtliche Darmbakterien. Man kann sich nach so einer Behandlung auch Bakterien in der Apotheke kaufen, die die Darmflora wieder aufbauen.

Der Magen kann bis zu vier Mahlzeiten aufnehmen und beginnt dann erst nach und nach mit der Verdauung. Leicht verdauliche Speisen werden zuerst verdaut. Es heißt ja auch: „Ein voller Bauch studiert nicht gerne.“

Abschließen möchte ich mit einem Zitat von Günther, dem Treckerfahrer (gleichnamige Buchreihe von Dietmar Wischmeyer, deutscher Autor, Kolumnist, Satiriker): „Man muss den Darm am Kacken halten!“

kp

Lachen ist gesund

Ein Mensch fragt: „Wo geht's denn hier zum Bahnhof?“

Es antwortet ein Sozialpädagoge: „Ich weiß nicht, aber lassen Sie uns darüber reden!“

Ein Sozialarbeiter: „Keine Ahnung, aber ich fahre Dich schnell hin!“

Ein Gesprächstherapeut: „Sie möchten wissen, wo der Bahnhof ist?“

Ein Tiefenpsychologe: „Sie wollen verreisen?“

Ein Psychoanalytiker: „Sie meinen dieses lange dunkle Gebäude, wo die Züge immer rein und raus fahren, rein und raus fahren?“

Ein Verhaltenstherapeut: „Heben Sie Ihren rechten Fuß, schieben Sie ihn vor, setzen Sie ihn jetzt auf! Sehr gut – hier haben Sie ein Bonbon!“

Ein Gestalttherapeut: „Du, lass das voll zu, dass Du zum Bahnhof willst!“

Ein Bioenergetiker: „Machen Sie mal...Sch, sch, sch!“

Ein humanistischer Psychotherapeut: „Wenn Du da wirklich hin willst, wirst Du den Weg auch finden!“

Ein Psychiater: „Seit wann haben Sie diese Phantasien?“

Die Bundesliga-Tipprunde

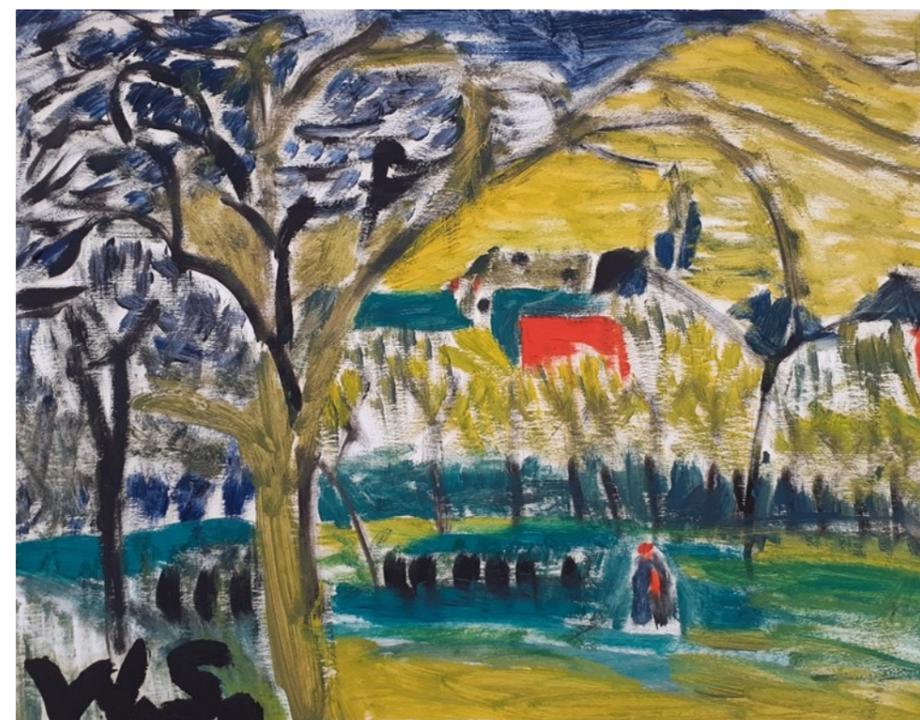
Fußball ist ein Thema, das immer Gesprächsstoff bietet. Seit zwei Jahren haben sich einige fußballinteressierte Menschen in der Tagesstätte Nord zu einer Tippgemeinschaft zusammengefunden. Für jeden Bundesliga-Spieltag gibt es einen Tippzettel, der vorher ausgefüllt werden muss. Die Aus-

zählung danach wird mit Spannung erwartet. Am meisten Punkte bringt das genau richtig vorausgesagte Ergebnis, doch auch der richtige Tipp auf Unentschieden schlägt mit Punkten zu Buche; hinzu kommt das richtige Torverhältnis.

Der Tagessieg wird

mit einem Gratis-Kaffee belohnt. Rege Gespräche untereinander sind so oder so garantiert. Am Ende werden schließlich die saisonbesten Plätze gekürt und gefeiert. Doch wie sagte schon Lothar Matthäus so schön: „Manchmal verliert man und manchmal gewinnen die anderen.“

bn



„Wenn du einen vollkommen nutzlosen Nachmittag auf vollkommen nutzlose Weise verbringen kannst, hast du gelernt zu leben.“

Lin Yutang



Schnee von gestern

Eine Geschichte über den Schnee

Wie an jedem Tag stehe ich auf, nachdem der Wecker geklingelt hat. Doch diesmal ist etwas anders. Es ist heller als sonst. Viele graue trübe Tage gab es in den letzten Wochen. Ich schaue aus dem Fenster: es schneit! Oh, welch ein Anblick! Dicke Flocken fallen vom Himmel, die Welt erstrahlt in weißem Glanz. Ich bekomme sofort Lust rauszugehen. Wo sind bloß meine Schneeschuhe? In der letzten Zeit hatte ich wenig Antrieb, das Haus zu verlassen. Doch heute bin ich voll motiviert. Sogar die Sonne lässt sich endlich wieder blicken. Ich freue mich auf meinen Spaziergang. Doch erstmal einen Kaffee...

Aber warum ist das so? Macht Schnee glücklich? Schon als Kind kriegte ich große Augen, wenn es schneite. Stundenlang

Leben im Stadtteil

Schnee von gestern?

Die Freizeitgestaltung hat sich durch die aktuellen Corona-Einschränkungen stark verändert. Café-Besuche fallen aus, kulturelle Veranstaltungen sind abgesagt.

Was also bleibt? Der Blick richtet sich wieder in die Natur und die Umgebung. Spaziergänge im Park sind erholsam. Susanne empfiehlt:

war ich draußen mit meinem Schlitten hinterm Haus. Die Kälte machte mir nichts aus, dick eingepackt mit roten Stiefeln und Mütze mit Bommeln. Die Nachbarskinder machten auch mit. Manchmal gab es eine Schneeballschlacht oder wir bauten einen Schneemann. Man konnte auch Schlittschuh laufen auf dem zugefrorenen See. Vielleicht freue ich mich deshalb so, weil ich daran erinnert werde und weil Schnee eher selten ist bei uns im Norden. Die Natur sieht dann so wunderschön aus. Die Bäume tragen ein Schneekleid und alles glitzert so schön. Ich liebe es, durch verschneite Wege zu stapfen. Es ist, als würde man durch Watte gehen, und ich mag die Geräusche dabei. Es gibt dann viele Fußabdrücke von Mensch und Tier, was ich

interessant finde. Und wenn ich dann nach Hause komme, wo es schön warm ist, gibt's erstmal einen heißen Punsch und meine dicken Kuschelsocken. Ich mag das einfach, auch die roten Bäckchen durch die Kälte. Natürlich gibt es auch viele Nachteile, zum Beispiel für den Berufsverkehr oder die Angst auszurutschen. So mancher Zug fällt aus, die Leute müssen Schnee schieben. Mein Vater hatte immer Streudienst. Aber darauf will ich nicht weiter eingehen. Meistens wünschen wir uns Schnee zu Weihnachten. Diesmal fällt er erst im Februar. Ich erinnere mich gern an diese fröhlichen Kindertage und auch als Erwachsener macht mich Schnee so froh. Das habe ich mir bewahrt.

nw

gibt da viele schöne Orte und Plätze zu entdecken. Probier's mal aus!"

Und sonst? Ein Buch lesen, Musik hören, einen Film gucken entspannt und bringt ebenfalls neue Eindrücke. Schreib uns gerne davon oder erzähl es einem Freund, einer Freundin am Telefon oder in der Tagesstätte.

bn



„Ob du an einem schwedischen Fluss oder in einem Garten in Frankreich sitzt, ob es dein eigener Garten ist oder ein Park in deinem Stadtviertel, eine gewisse Nähe zur Natur wirkt entspannend und vereinfacht die gesamte Situation.“

Meik Wiking



Wachsen I

Es ist immer etwas neu;
ich springe hinein!
Ob ich mich am Ende freu?
Oder ist es nur ein trüber Schein?

Ich wachse mit dem unbekanntem
fremden, fernen, großen Ziel.
Und lande in dem sogenannten
seichten, kühlen Priel.

Wird Wasser dort zusammenschlagen
und mich durchnässen ganz?
Ich übe, um es kurz zu sagen,
und zittre wie ein Lämmerschwanz.

Doch trotz des unbekanntem Zieles
erfasst mich freudiges Erstaunen;
und denk, es lohnt sich doch so vieles,
was man so kann, man kann's kaum glauben.

Drum spring ich weiter mit viel Glück
und übe weiter, bis es gut.
Zum Vorwärts sehen, nie zurück,
und wachse weiter mit viel Mut.

So sollte doch, wenn es vorbei,
ein freudiges Gefühl mir kommen,
seh ich an meinem Konterfei:
ein neues Ziel ist aufgegangen.

br



Wachsen II

Jetzt wachse ich wohl nicht mehr. Ich bin jetzt 168 cm groß. Das reicht. Noch mehr will ich nicht wachsen. Als Kind bin ich noch gewachsen. Ehe man sich versah, war man erwachsen.

bl



Manchmal hilft nur beten...

Pharmazie unser

Pharmazie unser auf Erden,

geheiligt sei dein Ruf.

Dein Profit komme,

deine Wirkung geschehe

wie im Körper so um uns herum.

Uns're täglich Dosis gib uns heut';

und vergib uns uns're Skepsis

wie auch wir vergeben unseren Ärzten.

Und führe uns nicht in die Genesung,
sondern erlöse uns von unseren Illusionen.

Denn dein ist der Markt,

die Benommenheit und die Nebenwirkung

in Ewigkeit.

Amen.



ulma

Lass deine Gedanken fließen

Auch wenn die Sorgen sprießen,

lass deine Gedanken fließen.

Scheint manches groß, unüberwindbar stark,

bleiben Gedanken alleine nur hart.

Doch auf dem Papier, da fließen sie dahin,

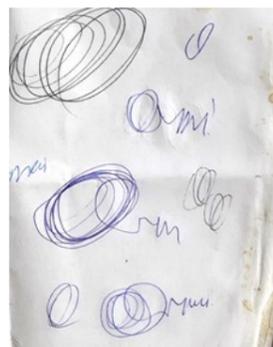
und deine Welt bekommt einen neuen Sinn.

Das Harte wird weich, das Große wird klein,

und am Ende leuchtet ein heller Schein.

...das ist fein. ☺

bn



Es geht weiter...

Es geht immer weiter! So auch das Leben, auf Sonne folgt Regen, auf Regen Sonne. Ebenso der Neuanfang nach einem tiefen Einbruch, wenn er überstanden ist, folgt eine neue Ära. Wenn ich auf mein bisheriges Leben zurückblicke, und ich bin mittlerweile 59 ½ Jahre alt, so gab es mehrere Momente des Neubeginns und ich habe nie aufgegeben, sondern stand fest im Gebet mit meinem kleinen

jiddischen Herrgott. – Nur so konnte ich alles überstehen. – Tabletten alleine helfen nicht. Auch wenn ich abends zu Bett gehe und schlafe und morgens erwache, so ist das ein Neubeginn!!!

Schlafe und wache – komme und gehe – so ist das Leben und die Ewigkeit; aber die Ewigkeit ist nicht denkbar, darum weiß ich, dass ich den inneren Frieden nur finden kann, wenn ich bei mir

bleibe und nicht nach den weltlichen Kirchen gucke. – Wir sind nur Menschen auf der Wandschaft in die Ewigkeit.

cs



„Ich weiß, dass ich jemanden in meiner Nähe habe, dem ich rückhaltlos vertrauen kann, und das ist etwas, was Ruhe und Kraft gibt.“

Edith Stein



Thema Licht I

„Lux“ und „Lumen“ sind lateinische Wörter für Licht und Helligkeit – es sind Gradmesser, ähnlich wie Temperatur und Thermometer.

Am Anfang der Bibel steht: „Und Gott sprach: ‚Es werde Licht!‘ – und es ward Licht.“ Demzufolge war vorher Finsternis. Mit Licht kann man foltern, aber auch mit dem Gegenteil, der Dunkelheit. Ich habe es selbst einmal erlebt, als ich als junger Austauschschüler in Amerika war. Da haben wir die ehemalige Gefängnisinsel Alcatraz in der Bucht von San Francisco besucht. Dort gab es eine Dunkelzelle, in die ich für fünf Minuten aus Spaß eingeschlossen wurde. Fünf Minuten können lang werden, wenn man nichts sieht. Wenn man bedenkt, dass die Häftlinge dort tagelang eingesperrt waren, wird einem doch etwas anders.

Es gibt auch bei der Bundeswehr und bei den Sondereinsatzkommandos Blendgranaten, die die Gegner blenden sollen.

Licht ist das Schnellste, was wir Menschen kennen: Siehe Lichtgeschwindigkeit und Lichtjahre. Damit werden die unendlichen Weiten im Universum gemessen – und auch das Weltall ist größtenteils dunkel. In Science-Fiction-Romanen gibt es sogar die Überlichtgeschwindigkeit, mit der sich fiktive Raumschiffe von Planet zu Planet fortbewegen. Aber ich weiß nicht, ob man schneller als das Licht fliegen kann. Es gibt aber auch sogenannte *schwarze Löcher*, die selbst das Licht im Universum schlucken.

Es gibt den uralten Spruch: „Ex oriente Lux.“ Das bedeutet: „Aus dem Osten das Licht.“ – Das

bezog sich aber auf das Wissen der Araber, als bei uns noch das finstere Mittelalter herrschte.

Albert Einstein hat sich mit dem Thema befasst: Der Relativitätstheorie, die ich mir aber gar nicht vorstellen kann: $e = m \cdot c^2$. Wenn ich das noch richtig in Erinnerung habe, heißt das: Energie ist gleich Materie mal Lichtgeschwindigkeit zum Quadrat. Das aber übersteigt meine Vorstellungskraft: Was ist Lichtgeschwindigkeit zum Quadrat? Das können nur Physiker und Mathematiker verstehen! Eigentlich wollte ich über die Lichtverschmutzung schreiben. Aber ich habe wohl am Thema vorbei geschrieben.

In dem Sinne: Neues Jahr, neues Glück – auch wenn es im Moment schwierig zu glauben ist...

kp

Feiertage

Feiertage sind oftmals eine besondere Herausforderung, wenn geregelte Tagesabläufe eigentlich eine Unterstützung für die tagtägliche Lebensbewältigung sind. Wenn Einrichtungen geschlossen haben, müs-

sen neue Wege gefunden werden. Manchmal kann an anderen Orten ein Alternativangebot vermittelt werden. Manchmal ergeben sich private Verabredungen zwischen Menschen, die sich sonst in der Tagesstätte ger-

ne begegnen. Auch dies birgt neue Herausforderungen in sich. Welche Erfahrungen daraus entstehen können, davon erzählen die Berichte auf der nächsten Seite.

bn

„Wenn durch einen Menschen ein wenig mehr Liebe und Güte, ein wenig mehr Licht und Wahrheit in der Welt war, dann hat sein Leben einen Sinn gehabt.“

Alfred De1p



Licht – Eine Ergänzung (II)

Licht verbreitet sich in Wellen, so wie Radiowellen. Man kann sich das auch so vorstellen, wie wenn man einen Stein in ein ruhiges Gewässer wirft. Unser Licht hier auf Erden kommt von unserem Zentralgestirn, der Sonne. Und ohne Licht würde es auch kein pflanzliches Leben auf der Erde geben – siehe Photosynthese – und damit auch nichts zu essen und auch keinen Sauerstoff.

Das künstliche Licht, das wir in den Städten haben, kann man auch gut auf Satellitenbildern sehen: Europa hell und die Sahara und der Dschungel dunkel. Allerdings kann man das auch Lichtverschmutzung nennen: Insekten und Tiere kommen aus der Natur angezogen vom Licht. Sie können nicht mehr zwischen Tag und Nacht unterscheiden und sterben dann größtenteils – das hat auch Auswirkungen, zum Beispiel auf die Vögel.

Aber auch Menschen brauchen ihre Dosis Tageslicht – siehe Vitamin D-Spiegel. Man fühlt sich einfach besser, wenn draußen die Sonne scheint. Es gibt auch

Lichttherapie, wo man sich vor eine Tageslichtlampe setzt.

Wir Menschen haben das künstliche Licht erfunden: Erst das Feuer, dann die Glühbirne und die Elektrizität. So können wir auch nachts lesen und arbeiten – siehe Bäcker. Aber es entspricht nicht der Natur des Menschen, der will in der Nacht schlafen. Leute, die in der Nacht arbeiten müssen, sterben auch früher als die anderen. Und das künstliche Licht ist auch nicht gut, wenn man viel lesen und schreiben will – das geht auf die Augen! Es gibt aber auch Laser-Licht, damit kann man sich zum Beispiel bei bestimmten Augenerkrankungen die Augen lasern lassen. Das konnte man früher nicht.

Und auch Kerzenlicht mögen die meisten Menschen.

In der Bibel ist Licht ein Synonym für Heiligkeit: Wenn Gott oder Engel zu

Menschen sprachen, war das von Leuchterscheinungen begleitet. Auf alten Gemälden wurden die Heiligen mit einem Heiligenschein dargestellt. Und was war vor dem Licht? Rosa? Man weiß es nicht!

Es heißt ja auch im Volksmund „Er hatte die Erleuchtung!“ oder „Es ging ihm ein Licht auf.“ oder „Er ist ein helles Köpfchen.“!

Neulich, als Elke die Fenster zum Stoßlüften öffnete, schien die Sonne auf die vom Schnee nasen Steine an der Hinterseite der Tagesstätte – das hatte etwas Eindrucksvolles, war aber nur eine Lichtreflexion.

In Schottland habe ich mal eine lichtdurchflutete Kapelle gesehen – das hatte auch etwas Magisches. Auf alle Fälle erinnere ich mich noch gerne daran!

Ob man Ultraschall und Röntgen auch zum Thema Licht hinzurechnen muss, weiß ich nicht genau – auf jeden Fall sind das hilfreiche Erfindungen, und eine Untersuchung in der CT-Röhre kostet 400,- €! Es werde Licht!

kp



Meine persönliche Corona-Story

Es war einmal ein Virus. Man nannte es Corona. Es zieht über das ganze Land und ist dennoch unsichtbar. Nun ist es auch bei uns. Viele Menschen haben Angst vor ihm und auch ich bin beunruhigt.

Ich höre im Radio, dass alles geschlossen werden soll, außer die Lebensmittelmärkte und was sonst notwendig ist. Auch die Tagesstätte schließt vorübergehend. Ich darf nur noch einmal die Woche zu meiner Mutter im betreuten Wohnen, weil ich ihr im Haushalt helfe. Treffen nur noch mit einer Person draußen. Wir sollen möglichst zuhause bleiben, damit das gefährliche Virus sich nicht ausbreiten kann. Auch Schulen und Kitas werden geschlossen. Das Ganze nennt sich ‚Lockdown‘. Jeder muss nun eine Mundnasen-Maske tragen zum Schutz. Das erinnert an einen Science-Fiction-Film, ist aber Realität geworden. In mir kommt Panik auf. Ich bin es doch gewohnt, unter die Leute zu gehen (Restaurants, Stammcafé, Kino, Veranstaltungen, Freunde treffen usw.). Doch nun fällt das alles weg.

Zunächst spreche ich mit meiner Ärztin. Wenn nichts mehr geht, könnte ich in die Klinik kommen. Da bin ich wenigstens

nicht so isoliert. Das gibt mir Sicherheit. Zuhause mache ich mir einen Plan. Was brauche ich, um gut über die Runden zu kommen?

Der Mensch hat mehrere Grundbedürfnisse:

1. viel Schlaf
2. gutes Essen
3. Bewegung
4. Beschäftigung
5. soziale Kontakte
6. Wohlbefinden

Mir wird klar, dass ich nach langer Zeit mal wieder für mich kochen muss. Spaziergehen darf man ja noch. Für die Unterhaltung hab ich Fernseher, Radio, Internet und Bücher. Um meine Kontakte zu pflegen, kann ich telefonieren oder chatten, auch über Video. Ich werde aufräumen und es mir gemütlich machen. Meine Schwestern darf ich ja auch ab und zu besuchen. Und ich kann Entspannung, Gymnastik oder Yoga auch zuhause machen.

Klingt doch ganz gut. Jetzt bin ich gelöster und nehme die Herausforderung an. In jedem Negativen liegt auch was Positives. Man muss es nur sehen. Der erste Tag ist geschafft und der zweite

umso leichter.

Wir nehmen so vieles als selbstverständlich wahr, denken nicht darüber nach. Jetzt, wo vieles nicht mehr geht, lebe ich bewusster. Freue mich über kleine Dinge, wie z.B. meine Tasse Kaffee am Morgen oder eine Kerze am Abend, eine warme Decke und draußen die herrliche Natur. Ich habe plötzlich viel Zeit. So fange ich an zu fotografieren und zu schreiben. Meine Gedanken in dieser Zeit müssen zu Papier.

Eigentlich habe ich noch ganz schön viel. Ich bin froh, ein Zuhause zu haben. Und ich spare Geld. Es ist nicht so schlimm, wie ich es erwartet habe. Ich kann auch mal allein sein, denn ich bin nicht einsam. Diese Einschränkungen geben mir die Stärke, mich auf mich selbst zu besinnen und Achtsamkeit zu lernen. Jeden Tag tue ich mir etwas Gutes und übe mich in Bescheidenheit. Es sind die kleinen Dinge, die Großes bewirken. Und ich bin stolz, dass ich es schaffe, denn ich bin eine Kämpfernatur. Meine Familie und Freunde sind weiterhin da, auch wenn ich sie nicht so oft sehe. Auch mein Glaube ist hilfreich. **Ich lasse mich nicht unterkriegen.**

nw

Dieser Text ist im Frühjahr 2020 entstanden.

„Menschen suchen ihr Leben lang auf vielen Wegen, Umwegen und Irrwegen einen bleibenden Ort, einen Heimathafen, einen Tisch mit Brot und Wein, ein Herz, eine sanfte Hand, eine stille Gegenwart, die bleibt, auch wenn die Worte verstummen.“

Phil Bosmans



Vorfreude auf das Weihnachtsfest

Ausgerechnet in dieser so schwierigen Zeit fühle ich mich in der Lage, ein bis zwei Gäste zu mir einzuladen. Schritt für Schritt habe ich Dekorationssachen eingekauft. Dazu gehört ein langer Läufer mit Sternen besetzt, Tischsets und bunte Teller, die mit Süßigkeiten bestückt werden. Die anderen Überraschungen werden nicht verraten. Ich habe vor, die Weih-

nachtsgeschichte vorzulesen: „Und es begab sich aber zu der Zeit, dass Kaiser Augustus ein Gesetz erließ, auf dass jeder Mann sich schätzen ließe...“ – Der Aufruf zur Volkszählung. Auch andere selbst geschriebene Geschichten kommen zu Ehren.

Seit zehn Jahren bin ich Witwe. Es ist die erste Einladung, die ich zu Weihnachten –

und überhaupt – ausspreche. Meine Gäste sind ebenfalls allein lebende Menschen. Meine Gedanken dazu sind: Es wird schon irgendwie werden. Wenn man mit dem Herzen denkt, wird jede schwierige Situation gemeistert. Und wenn man Menschen mag, kommt die Liebe und der Dank vielfach zu einem zurück. Ich bete dafür, dass wir alle bis dahin gesund bleiben!

um

Ausladung wegen Corona

Ich habe mich so auf meine Gäste zum Weihnachtsfest gefreut. Alles ist festlich geschmückt und vorbereitet. Die Geschenke liegen für zwei Gäste parat. Doch Corona grätscht dazwischen. Die Todeszahlen steigen und steigen. Auch die Infektionszahlen!

Was soll ich tun? Alle Gäste wieder ausladen? Meine Ängste sind größer als meine Vorfreuden auf das Fest. Ich sage meinen

Gästen Bescheid. Eine Dame kann es nachvollziehen. Sie hat sich nur nicht getraut, mir ihre Bedenken mitzuteilen. Die Geschenke haben wir außerhalb der Tagesstätte ausgetauscht.

Die zweite Frau kann mein Vorgehen gar nicht nachvollziehen. Sie macht mir Vorwürfe und stellt auch Forderungen nach Dingen, die sie mir vor langer Zeit geschenkt hat. Es hat einige Zeit

gedauert, bis ich den Konflikt verdaut hatte. Dieses Erlebnis hat mich auch über mich selber traurig gemacht. Da kann man noch so alt werden: Das Leben birgt immer wieder Überraschungen – auch unangenehme.

Als Fazit kann ich nur sagen: Ich darf nicht von meinen Lebensstandards ausgehen. Andere Menschen haben ihre eigene Lebensgeschichte.

um



„Allen klopfte das Herz vor froher Erwartung, und doch hielten sie sich ruhig und gemessen, wie Leute, welche fühlten, dass ihnen eine schönere äußere Erscheinung für das ganze Leben gebührte und nicht bloß für eine Nacht.“

Gottfried Keller





Masken in Corona-Zeiten

Vor Corona gab es ein Vermummungsgebot. Jetzt haben wir abhängig von Zeit, Ort und Situation die Pflicht uns zu ‚vermummen‘, vielmehr einen Mund-Nasen-Schutz, eine Behelfs- oder eine medizinische Maske zu tragen. So manch eine/r tut sich schwer damit. Einige sehen es als Einschränkung ihrer Grundrechte oder sogar als eine Zumutung. Mancher eitler Mensch mag es als einen Makel betrachten, welcher die Schönheit ‚beschädigt‘. Auch das Gegenteil kommt vor: Designer entwerfen extravagante Edelmasken, die mit Stolz vorgeführt werden.



Für den aktiven Teil der Bevölkerung ist die Maske ein nicht mehr wegzudenkendes tägliches Begleitstück, das zum Schutz im Alltag und im Arbeitsleben Bedingung geworden ist. Diejenigen, die sich schwer damit tun, sind manchmal dabei zu beobachten, wie sie bewusst oder unbewusst vergessen, die Nase zu bedecken. Einige tragen sie auch schon Mal nur über der Nase, auf dem Kopf oder unter dem Kinn.

In manchen Situationen hat die Maske den Vorteil, dass sie einen Teil des Gesichtsausdrucks verdeckt, was immer dann gut ist,

wenn es mit dem ‚Pokerface‘ mal nicht so gut klappt...☺ Auch ein peinlicher Ausschlag oder ein durch Zahnschäden geschädigtes Sonntagslächeln lassen sich auf diese Art prima kaschieren. Oft lernen wir Dinge erst dann zu schätzen, wenn sie nicht mehr da sind.

Bleibt zu hoffen, dass wir alle möglichst bald wieder die Freiheit erlangen selbst zu entscheiden, wann und wo wir uns maskieren möchten. ☺

In diesem Sinne, bleibt gesund und schützt euch und andere, solange es nötig ist.

mk

Interview, geführt vom TV-Sender FRECH & ROTZIG mit der Bundespolitik-Diktat-Vorschreiberin Frau Makel

FRECH & ROTZIG:

Frau Makel, wie stellen Sie sich als Politik-Diktat-Vorschreiberin der Bundesrepublik Dadschland die Zukunft unseres Landes unter der Vorherrschaft des planetenverschlingenden neuen Monster-Virus vor?

Frau Makel:

Wie Sie wissen, Herr Schnodderich, haben wir bisher alles Menschenun-

mögliche getan, um das Virus zu vernichten – obwohl man es ja eigentlich gar nicht vernichten kann. Wir haben die Grenzen geschlossen, alle Geschäfte und Toiletten dichtgemacht, früher sämtliche Krankenhäuser unseres Landes erst finanziell ausbluten lassen und jetzt (*also erst während der Virus-Verbreitung*) mit Trilliarden Goldmünzen hervorragend ausgestattet, aber

leider hat das alles noch nicht gereicht. Aus meiner Sicht betrachtet müssen wir daher wesentlich härtere Maßnahmen einführen.

FRECH & ROTZIG:

Aber sind die bisherigen Maßnahmen nicht schon hart genug? Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen sind schon jetzt so immens, dass Wissenschaftler davor warnen,

Interview, geführt vom TV-Sender FRECH & ROTZIG mit der Bundespolitik-Diktat-Vorschreiberin Frau Makel - Fortsetzung -

unsere Gesellschaft in die Steinzeit zurückfallen zu lassen. Außerdem sind sich die Virologie-Götter untereinander ziemlich uneins und zum Teil sogar spinnefeind.

Die alten Menschen in den Altersheimen vereinsamen, dürfen nicht mehr raus und nicht mehr angefasst werden, die Schüler unseres Landes verblöden langsam, man kann bald keine Schuhe, Hosen oder Jacken mehr kaufen, das Heer der Arbeitslosen wird immer größer, die Leute fangen aus Frust an zu saufen und die Wut in der Bevölkerung wächst....

Frau Makel:

...Ja, ja..., das mag alles sein, Herr Schnodderich. Aber betrachten Sie bitte, dass wir keine Alternativen zu unserer Vorgehensweise haben!

FRECH & ROTZIG:

Ich möchte an die PANDU-SZENERIE erinnern, welche die Bundesrepublik an das Ronald-Kuddelmuddel-Institut schon vor acht Jahren in Auftrag gegeben hat. Dort wird genauestens beschrieben, was ein neuartiges Virus eventuell anrichten kann! Warum hat unser Staat nicht viel früher Vorbereitungen getroffen?

Frau Makel:

Das war leider nicht möglich. Der Staat hat die PANDU-SZENERIE ja an die Bundesnacht weitergeleitet. Die Bundesnacht hat dann die PANDU-SZENERIE an alle Bundeshorden weitergeleitet. Alles weitere Vorgehen war nicht mehr Angelegenheit der Bundesrepublik. Wenn da einige Leute tief geschlafen haben, ist das nicht meine Verantwortung. Allerdings bin ich dann irgendwann auch eingeschlafen. Wie soll man bei so vielen Schnarchern noch wach bleiben können.....

FRECH & ROTZIG:

Aber sehen Sie, Frau Makel, lassen Sie mich erwähnen, dass es in unserer realen Welt nicht nur das Monster-Virus gibt, sondern auch noch sehr viele andere bevölkerungsverschlingende Katastrophen. Als ein Beispiel möchte ich die ungefähr 20.000 Menschen erwähnen, die jedes Jahr an sogenannten Krankenhaus-Kernen versterben, obwohl man im Krankenhaus ja eigentlich gesund werden soll.....

Frau Makel:

....Herr Schnodderich, Sie langweilen mich! *Sie und Ihre Zahlen bezüglich anderer Todesarten! Das STAATSTHEATER DAD-SCHLÄND hat schon vor längerem beschlossen,*

dass nur das Monster-Virus tödlich ist – sonst nichts! Lesen Sie bitte den Bericht „BLABLA UND NOCHMALS BLABLA“ aus der Wahlperiode 00!

FRECH & ROTZIG:

Gut... äh...wie sollten Ihrer Ansicht nach denn die noch härteren Maßnahmen zukünftig aussehen?

Frau Makel:

Ganz einfach: Alle Bundesbürger werden bis nächstes Frühjahr nur noch in Spezial-Containern wohnen – und zwar jeder in einem Container für sich allein. Alle gutverdienenden Berufsreptiliker bilden da natürlich eine Ausnahme, denn sie müssen den Bürgern ja schließlich in den Nachrichten vorschreiben, wie sich diese verhalten müssen. Das Vegetieren in den Isolierungs-Containern garantiert die völlige Kontaktlosigkeit zum Rest der Menschheit bis mindestens nächsten Sommer. Und wer sich uneinsichtig zeigt und trotzdem den Container verlässt, wird verhaftet und in die Psychiatrie eingewiesen. Gegen den dann aufkommenden Vereinsamungswahnsinn helfen die Pillen der Pharma-Industrie. Die freuen sich schon jetzt auf die immensen Einnahmen. Sollte das auch nicht weiterhelfen, müssen wir ganz Dadsch-

land mit einer fünf Meter dicken Betonschicht überziehen – da freut sich dann die Bauwirtschaft – und dann stirbt das Virus garantiert aus....**Mein Apell an unsere Bevölkerung lautet unter den erschwerten Bedingungen natürlich auch weiterhin: BITTE BLEIBEN SIE GEDULDIG!!**

FRECH & ROTZIG:

Wer entscheidet eigentlich über die Verwirklichung solcher drastischer Maßnahmen?

Frau Makel:

Na, ich und das Ronald-Kuddelmuddel-Institut – **WER SONST ?**

FRECH & ROTZIG:

Sagen Sie mal Frau Makel – haben Sie eigentlich schon mal was von **interdisziplinärer Zusammenarbeit in der Wissenschaft** gehört?

Frau Makel:

Äh..., nee...können Sie mir das näher erklären.....?

FRECH & ROTZIG:

Äh...naja...jedenfalls vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch.

mh



„Die Deutschen, und sie nicht allein, besitzen die Gabe, die Wissenschaften unzugänglich zu machen.“

Johann Wolfgang Goethe